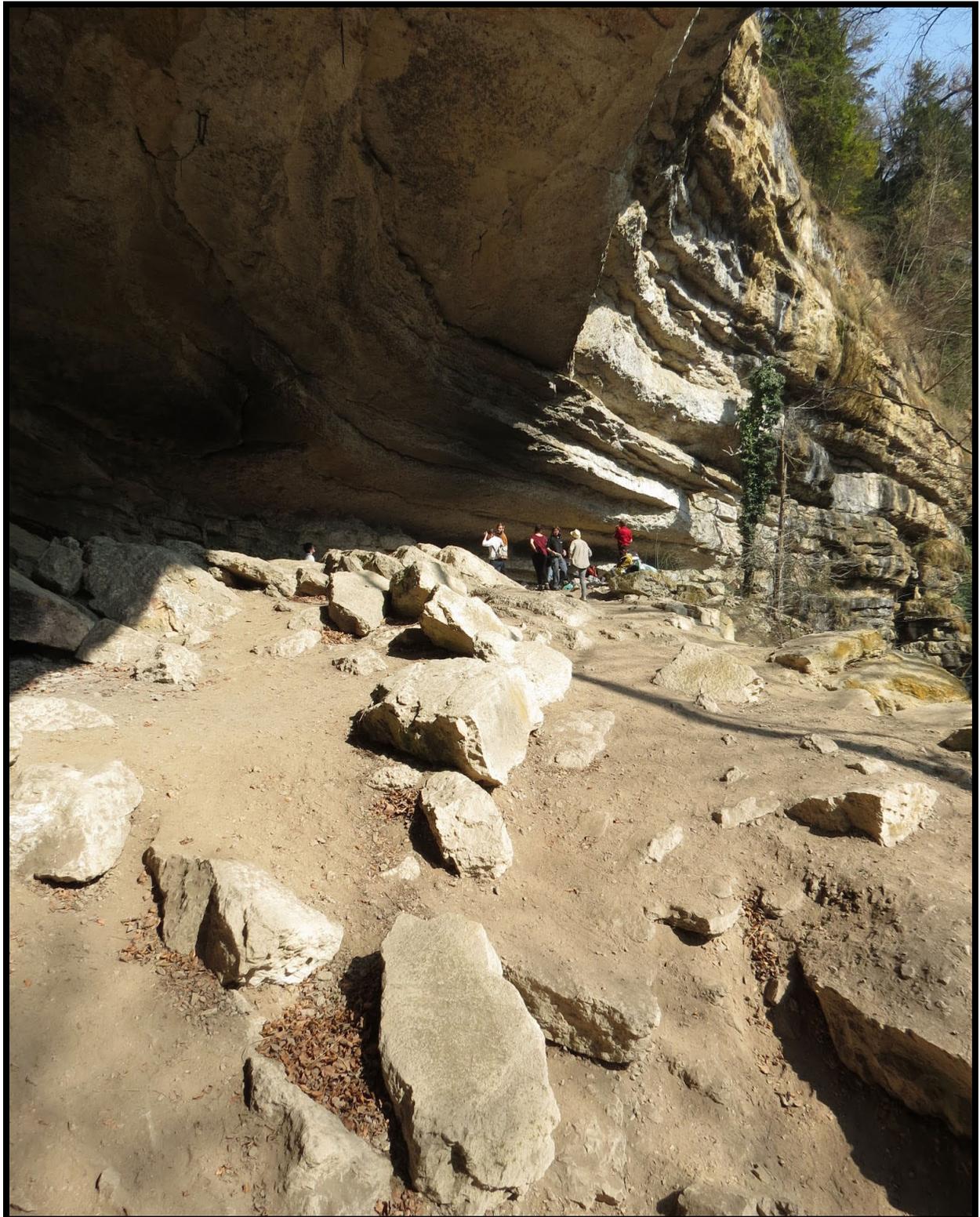


# Archéotour de Suisse

Universität Bern, Abteilung für Ur- und Frühgeschichte

Frühlingssemester 2014



# Vorwort

Dieser archäologische Reiseführer entstand im Rahmen einer Exkursionsübung der Abteilung für Ur- und Frühgeschichte der Universität Bern. Nach Exkursionen ins nahe und ferne Ausland war das Ziel dieser Veranstaltung, auch die archäologischen Geländedenkmäler in der Schweiz zu entdecken. Für die Studierenden stellten diese Besuche somit einen direkten Bezug zu Stätten dar, die aus Vorlesungen und weiteren universitären Veranstaltungen bekannt waren. Selbstverständlich war es im begrenzten Rahmen dieses Kurses nicht möglich, die ganze Schweiz zu erkunden. So wurden durch die Dozenten Prof. Dr. Albert Hafner und Dr. Othmar Wey vier Regionen ausgewählt, welche anschliessend durch die Studierenden ausgearbeitet wurden. In Zukunft können anhand dieses Pilotversuches weitere Regionen berücksichtigt werden.

Der Führer beinhaltet die besichtigten Geländedenkmäler und sollte eine Grundlage für eigene Reisen von Interessierten an diese Orten bieten. Er wurde bewusst kurz und informativ gehalten und zeigt nebst der Zugänglichkeit und der vorhandenen Infrastruktur die wichtigsten archäologischen Informationen der Sehenswürdigkeiten auf. Nebst Prof. Dr. Albert Hafner und Dr. Othmar Wey beteiligten sich folgende Studenten an der Umsetzung der Übung Archéo Tour de Suisse: Jennifer Braun, Anaïs Corti, Marta Domingues dos Santos, Lea Emmenegger, Christian Kny, David Rentsch, Iris Schneider, Roman Schmid, Corinne Stäheli, Pascal Stöckli.

Viel Vergnügen

# Region Schaffhausen



- 1: Rheinau
- 2: Altenburg
- 3: Schaffhausen
- 4: Schweizersbild
- 5: Dachsenbühl
- 6: Kesslerloch
- 7: Dörflingen

Name	Schaffhausen, Schweizersbild (SH)
Kategorisierung	Abri
Allgemeine Beschreibung	Der Abri Schweizersbild ist durch viele Zeiten hindurch in Gebrauch gewesen. Davon zeugen paläo-, meso- und neolithische Funde. Die ersten Funde werden ins Magdalénien datiert. Dort diente die Fundstelle wahrscheinlich als Lagerplatz. Vom Mesolithikum besitzen wir nur vereinzelte Funde. Im Verlauf des späteren 5. Jts. v. Chr. treten Steingeräte und Keramikscherben auf. In der 1. Hälfte des 4. Jts. wurde das Schweizersbild als Bestattungsort genutzt. Es fanden sich neolithische Gräber mit mindestens 30 Individuen, darunter 18 Kinder oder Neugeborene.
Koordinaten	690 140/286 620
Höhe	470 m. ü. M.
Zugangsmöglichkeiten	Auto: Keine offiziellen Parkplätze in unmittelbarer Nähe vorhanden ÖV: 5 min Fussweg ab Bushaltestelle «Schaffhausen, Dachsenbühl»
Zugänglichkeit	nicht direkt rollstuhlgängig, aber gut von der Strasse aus sichtbar
Öffnungszeiten	offenes Areal
Eintritt	gratis
Infrastruktur	Feuerstelle und Holzbänke vorhanden
Informationsmaterial	-
Zeitbedarf	20 min
Forschungsgeschichte	1891: Durch Jakob Nüesch entdeckt. 1891 - 1893: Ausgrabungen. Ausserdem fanden später einige kleinere Ausgrabungen sowie Untersuchungen des Schutthügels der ersten Grabung statt.

Datierung	<p>1. Phase: Magdalénien / Jungpaläolithikum, ca. 13500 - 12000</p> <p>2. Phase: Mesolithisch: zu wenig Funde um gesicherten Nachweis zu erbringen</p> <p>3. Phase: Neolithische Bestattungen; in der ersten Hälfte des 4. Jts. v. Chr.: Gräberfeld (22 Gräber mit mindestens 30 Individuen)</p>
Objekte in der Nähe	Dachsenbühl (Höhle), Freudental (Höhle)
Fundmaterial	<p>Die paläolithischen Funde bestehen aus Steinartefakten und Abfällen ihrer Herstellung, Tierknochen und Geweihen, Gagat und Lignitschmuck, Muscheln sowie fossilen Schnecken. Als besondere Funde gelten Lochstäbe (wahrscheinlich dienten sie als Speerschleuder) und eine Frauenstatue aus Gagat. Die zwei zu hervorhebenden Lochstäbe haben jeweils Tierdarstellungen. Auf dem einen sind aufeinanderfolgende Wildpferde abgebildet, auf dem anderen ein Teil einer Gravierung eines Pferdes.</p> <p>Vom Mesolithikum haben wir vor allem Hirschgeweihe. Die neolithischen Bestattungen beinhalten nebst Menschenknochen auch Keramik, die der Pfyner Kultur zuzuordnen ist, Steingeräte sowie Röhrenperlenketten.</p>
Befunde	Neolithische Bestattungen
Bibliographie	M. Höneisen/S. Peyer, Schweizersbild. Ein Jägerlager der Späteiszeit. Beiträge und Dokumente zur Ausgrabung vor 100 Jahren. Schaffhauser Archäologie 2 (Schaffhausen 1994).

Fotomaterial



Rekonstruktion



K

Name	Thayngen, Kesslerloch (SH)
Kategorisierung	Höhle
Allgemeine Beschreibung	Das Kesslerloch ist eine Höhle mit paläolithischen Funden. Es ist eine der berühmtesten paläolithischen Fundstellen der Schweiz.
Koordinaten	694 110/289 045
Höhe	436 m. ü. M.
Zugangsmöglichkeiten	Auto: Parkplätze sind oberhalb des Kesslerlochs vorhanden (2 min Fussweg) ÖV: 5 min Fussweg von Thayngen Bahnhof
Zugänglichkeit	zu Fuss gut zu erreichen, jedoch nicht rollstuhlgängig
Öffnungszeiten	offenes Areal
Eintritt	gratis
Infrastruktur	Picknickplatz mit Grill und WC
Informationsmaterial	2 (veraltete) Informationstafeln
Zeitbedarf	20 min
Forschungsgeschichte	1873/74: Durch Konrad Merk entdeckt und gegraben 1893 und 1898/99: Grabungen durch Jakob Nüesch 1902/03: Grabungen durch Jakob Heierli 1980: Sondierbohrungen
Datierung	Magdalénien (Jungpaläolithikum)
Objekte in der Nähe	Untere Bsetzi (neolithische Bestattung), Vorder Eichen (paläolithische und neolithische Funde)

Fundmaterial	<p>Das Fundmaterial beinhaltet Werkzeuge aus Feuerstein, Tierknochen und Geweihe sowie Lochstäbe (Speerschleudern). Die Tierknochen setzen sich aus 53 verschiedenen Tierarten zusammen, Menschenknochen sind nicht nachgewiesen. Ein aussergewöhnliches Geweihstück hat die Form eines Moschusochsenköpfchens. Als weitere Besonderheit ist ein Lochstab mit eingeritztem Rentier („Weidendes Rentier« ) zu nennen. Bisher wurde noch keine Neubearbeitung der Altfunde in die Hand genommen.</p>
Befunde	-
Bibliographie	<p>B. Amman et al., Neue Untersuchungen am Kesslerloch bei Thayngen/SH . Sondierbohrungen im östlichen Vorplatzbereich und ihre naturwissenschaftlich-archäologische Auswertung. Antiqua 17 (Basel 1988).</p>
Fotomaterial	
Rekonstruktion	-

Name	Schaffhausen, Dachsenbühl (SH)
Kategorisierung	Höhle
Allgemeine Beschreibung	Höhle mit neolithischen Bestattungen. Unter den sechs Bestattungen befand sich auch ein Kind. Als aussergewöhnliche Beisetzung ist eine Doppelbestattung zu nennen.
Koordinaten	690 750/286 435
Höhe	470 m.ü.M.
Zugangsmöglichkeiten	Auto: in unmittelbarer Nähe kein offizieller Parkplatz ÖV: 5 min Fussweg ab Bushaltestelle «Schaffhausen, Dachsenbühl»
Zugänglichkeit	zu Fuss auf einem Waldweg gut sichtbar und mit ein wenig Standfestigkeit auch gut erreichbar.
Öffnungszeiten	kein geschlossenes Areal
Eintritt	gratis
Infrastruktur	-
Informationsmaterial	-
Zeitbedarf	20 min
Forschungsgeschichte	1874: Von F. von Mandach untersucht
Datierung	Neolithikum
Objekte in der Nähe	Schweizersbild (Abri), Freudental (Höhle)
Fundmaterial	Die Doppelbestattung beinhaltet 30 Steinperlen, ein Eberzahn, eine Röhrenperlenkette (wird auch Kettenschieber genannt), eine abgebrochene Knochenspitze, eine bearbeitete Rippe, Silexwerkzeug sowie etwas Keramik. Von den anderen sechs Bestattungen sind keine Funde nachgewiesen.
Befunde	Sechs Bestattungen, darunter eine Doppelbestattung eines männlichen und weiblichen Individuums sowie eine Kinderbestattung

Bibliographie	W.U. Guyan, Erforschte Vergangenheit. Band 1. Schaffhausen Urgeschichte (Schaffhausen 1971).
Fotomaterial	
Rekonstruktion	-

Name	Rheinau-Altenburg (CH-D)
Allgemeine Beschreibung	In zwei Rheinschlaufen gelegenes Doppeloppidum, bei den heutigen Ortschaften Rheinau (ZH) und Altenburg (D)
Koordinaten	687 247/277 095 und 688 027/279 225
Höhe	391 m. ü. M. und 402 m. ü. M.
Zugangsmöglichkeiten	Auto, Fahrrad, zu Fuss
Zugänglichkeit	offenes Gelände
Öffnungszeiten	frei zugänglich
Eintritt	-
Infrastruktur	nahe an Dorfzentrum, Parkplatz vorhanden
Informationsmaterial	Überblicks- und Rekonstruktionstafeln
Zeitbedarf	zu Fuss: 2h; mit dem Auto: 1h
Forschungsgeschichte	Grabungen in den 1970er Jahren durch Franz Fischer, Prospektionen 1988 und 1999
Kategorisierung	Doppeloppidum
Datierung	spätbronzezeitlich bis spätlatènezeitlich
Objekte in der Nähe	römische Wachtürme entlang des Rheines, mittelalterliche Stadtmauern aus dem 12. und 13. Jahrhundert
Fundmaterial	Zu den Funden der Halbinsel Au gehören unter anderem lokal gefertigte und importierte Keramik, Eisen- und Bronzeobjekte, aber auch Knochen- und Glasobjekte. Zudem wurden auch Tüpfelplatten aus Ton gefunden, welche eine lokale Münzproduktion belegen. Fibeln die in Rheinau gefunden wurden datieren die Siedlung zu Latène D2, Fibeln von Altenburg ins frühe Latène D1. In Altenburg wurden insgesamt mehr als 200 Fibeln, eine aus Silber, gefunden. Zu den besonderen Funden gehören eine Eberstatuette und ein kleiner Stierkopf. Auch die gefundene Keramik ist bemerkenswert, so wurden mehr als 50'000 Scherben und über 10'000 Amphorenfragmente ausgegraben.
Befunde	Graben- und Wallanlage mit Steinmauer und Pfostenrahmenwerk verstärkt



Rekonstruktion	Rheinau: Rekonstruktionsabbildungen auf Tafeln am «Keltenwall» Altenburg: Rekonstruktion einer Pfostenschlitzmauer beim Wall
----------------	---

Name	Dörflingen (SH)
Kategorisierung	Grabhügelgruppe
Allgemeine Beschreibung	In einem Waldstück nordöstlich von Dörflingen, direkt an der Grenze zu Deutschland finden sich mehrere Grabhügel.
Koordinaten	697 036/285 309
Höhe	520 m ü. M.
Zugangsmöglichkeiten	Über die Strasse nordöstlich von Dörflingen Richtung Randegg. Parkmöglichkeit auf Forstwegen. Einige Grabhügel ganz in der Nähe der Strasse. Die klar erkenntlichen Altgrabungen sind einige Minuten über Forst- und Fusswege erreichbar.
Zugänglichkeit	Über Forst- und Waldwege. Schlecht erkennbar und relativ verstreut im Waldgebiet.
Öffnungszeiten	frei zugänglich
Eintritt	gratis
Infrastruktur	-
Informationsmaterial	-
Zeitbedarf	15 min
Forschungsgeschichte	Die Grabhügelgruppe von Dörflingen wurde von Ferdinand Keller, Mitte des 19. Jahrhunderts teilweise ergraben. Bei mindestens zwei Grabhügeln ist die Trichtergrabung von Keller noch sehr schön ersichtlich.
Datierung	Hallstattzeitlich

Objekte in der Nähe	Etwa 4 km entfernt von Thayngen Weier. An der Strasse Richtung Schaffhausen liegt in etwa 4 km Entfernung in der Enklave Büsingen (Baden-Württemberg) die Grabhügelgruppe Langergeten.
Fundmaterial	Halstattzeitliche Pauken- und Doppelpaukenfibeln, Bombenkopfnadeln, Tonnenarmringe.
Befunde	Mehrere Grabhügel.
Bibliographie	Keller, Ferdinand, Allgemeine Bemerkungen über die Heidengräber, in: Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft Zürich, Band III, Artikel 5, 1846.
Fotomaterial	
Grabhügel von Dörflingen	

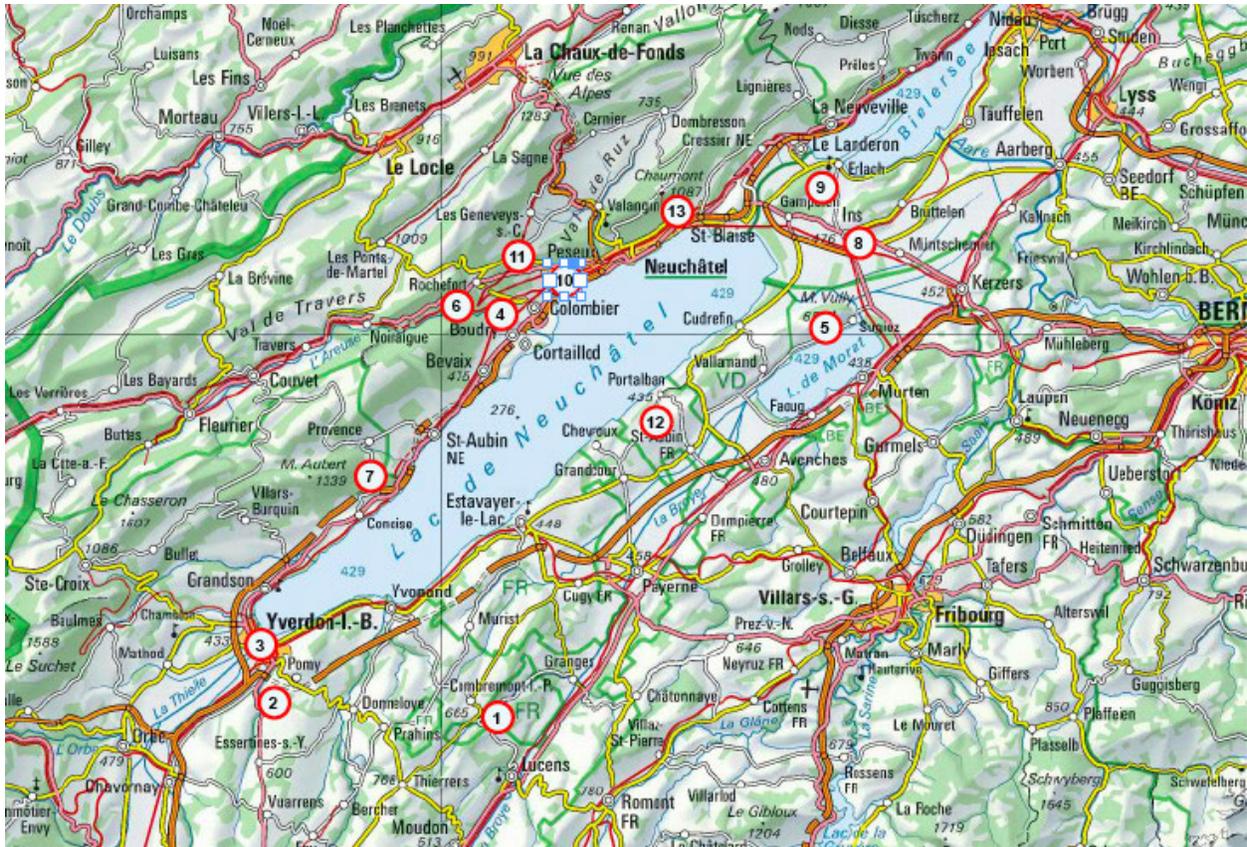
## Weitere Fundstellen in der Region Schaffhausen

Schaffhausen, Freudental (SH)	Im Freudental konnte eine Höhle mit fragmentierten Menschenknochen sowie tierischen Knochenabfällen ausgemacht werden. Diese werden ins Paläolithikum datiert. Die Höhle ist heute nur sehr schwer zugänglich.
Thayngen, Untere Bsetzi (SH)	Abri mit Funden aus dem Magdalénien.
Thayngen, Vorder Eichen (SH)	Höhle mit paläolithischen und neolithischen Funden.
Büsing - Langergeten (D)	Hallstattzeitliche Grabhügelgruppe Koordinaten: 692 812/285 366
Thayngen, Weier (SH)	Thayngen, Weier ist eine neolithische Siedlungsstelle. 2011 wurde die Pfahlbausiedlung ins UNESCO-Weltkulturerbe aufgenommen. In Thayngen, Weier konnten drei Siedlungsphasen nachgewiesen werden. Weitere Informationen zur Fundstelle gibt es auch über die kostenlose Palafittes-App, <a href="http://www.palafittes.org/">http://www.palafittes.org/</a> .

## Museen

Name	Museum zu Allerheiligen Schaffhausen
Museumsart	Historisches Museum
Öffnungszeiten	Di-So 11-17 Uhr
Kontaktmöglichkeiten	<a href="http://www.allerheiligen.ch/de">http://www.allerheiligen.ch/de</a>
relevante Objekte	Keramik aus Thayngen, Weier Funde aus den Höhlen und Abri vom Kesslerloch, Dachsenbühl und Schweizersbild

## Region Neuenburgersee



- 1: Vallon des Vaux (FR)
- 2: Gressy, Sermuz (VD)
- 3: Yverdon (VD)
- 4: Boudry, Baume du Four (NE)
- 5: Sugiez, Mont Vully (FR)
- 6: Cotencher, Rochefort (NE)
- 7: Vaumarcus, Redoute des Bourguignons (NE)
- 8: Ins, Grossholz und Holzmatt (BE)
- 9: Gals, Jolimont (BE)
- 10: Auvernier-La Saunerie (NE)
- 11: Corcelles VD
- 12: Gletterens, Fré de Riva (FR)
- 13: Laténium

Name	Vallon des Vaux (FR)
Allgemeine Beschreibung	Abri
Koordinaten	553 246 / 173 843
Höhe	570 m ü. M.
Zugangsmöglichkeiten	Mit Auto von Yverdon nach Lucens, danach ca. 15 min Fussweg
Zugänglichkeit	Nur aus der Ferne zu betrachten, zur Zeit gesperrt
Öffnungszeiten	offenes Areal
Eintritt	gratis
Infrastruktur	-
Informationsmaterial	-
Zeitbedarf	40 min
Forschungsgeschichte	1909 archäologisch erschlossen, 1964-66 systematische Grabungen (dazwischen illegale Raubgrabungen, die vieles zerstörten)
Kategorisierung	Abri mit neolithischen und römischen Funden. Wurde wahrscheinlich als Rückzugsort genutzt.
Datierung	Erste Phase: 4000-3200 BC (Cortailod) Zweite Phase: 700-800 AD
Objekte in der Nähe	Yverdon: Menhire
Fundmaterial	Keramik (Cortailod), Feuerstellen und Balkenlager
Befunde	Neolithische / Römische «Siedlung»
Bibliographie	<a href="http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D12554.php">www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D12554.php</a>

Fotomaterial  
Beispiel



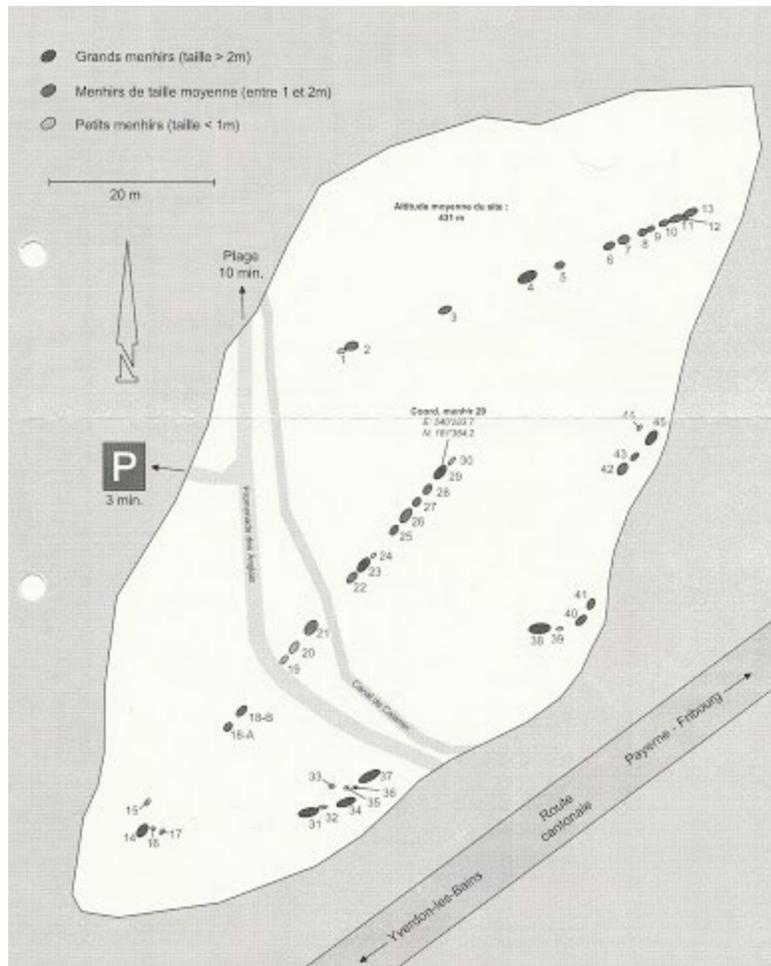
Rekonstruktion

Name	Yverdon (Vaud)
Allgemeine Beschreibung	Die 45 Menhire von Yverdon liegen am Ufer des Neuenburgersees.
Koordinaten	540 277/181 364
Höhe	432 m ü. M
Zugangsmöglichkeiten	Mit dem Auto von Yverdon aus ca. 10 min.
Zugänglichkeit	sehr gut von der Strasse aus sichtbar
Öffnungszeiten	offenes Gelände
Eintritt	gratis
Infrastruktur	-
Informationsmaterial	-
Zeitbedarf	15 min.
Forschungsgeschichte	Anlässlich Jura-Gewässer-Korrektion Ende 19. Jahrhundert entdeckt, 1975-81 gegraben
Kategorisierung	Menhire
Datierung	4500-4000 BC
Objekte in der Nähe	Vallon des Vaux (Abri)
Fundmaterial	Menhire
Befunde	Die Menhire von Yverdon dienten wohl als Kalender sowie als kultischer Versammlungsort. Sie zeigen die Quartalstage (Nacht vom 31. Oktober auf 1. November) und die grosse südliche Mondwende (wenn der Mond am südlichsten steht) auf.
Bibliographie	

Fotomaterial  
Beispiel



Rekonstruktion



Name	Sugiez, Mont Vully (FR)
Allgemeine Beschreibung	Der Mont Vully liegt im Süden des Murtensees und im Nordwesten des Neuenburgersees. Auf seinem höchsten Punkt befindet sich das Oppidum
Koordinaten	46.963966/ 7.094047
Höhe	653 m ü. M.
Zugangsmöglichkeiten	per Auto
Zugänglichkeit	sehr gut
Öffnungszeiten	immer
Eintritt	gratis
Infrastruktur	keine WCs, Picknickplatz
Informationsmaterial	Infotafeln
Zeitbedarf	15 Minuten
Forschungsgeschichte	<p>Ende 19. Jh. wurde eine Potinmünze gefunden</p> <p>Die Ersterwähnung einer «befestigten prähistorischen Anlage» auf dem Mont Vully stammt aus dem Jahre 1913. Eine Sondierung beim zweiten Wall erfolgte 1959/60 und ein weiterer Sondierungsschnitt wurde 1964 angelegt. Die Funde aus der Bronzezeit, Jungsteinzeit und Hallstattzeit sind aus den Jahren 1960/66. Zu dieser Zeit erkannte man auch die Befestigungsanlage</p> <p>1977 erfolgte Gründung des Vereins Pro Vistiliaco (um den Ort zu schützen und die Erforschung zu fördern). Ab 1978 wurde das Gebiet systematisch archäologisch erforscht.</p>
Kategorisierung	Oppidum
Datierung	LaTène D/ D1
Objekte in der Nähe	Grabhügel Ins

Fundmaterial	<p>Es hat sehr wenige Funde. Ein Grund dafür ist der saure Boden und die starke Erosion (Grube mit Keramik).</p> <p>Nauheimerfibel: mit dem Bügel zusammengegossenem Fuss, trapezförmiger Nadelhalter, flacher dreieckiger Bügel. 4 Spiralen</p> <p>Münzen: Potinmünzen</p> <p>Bruchstücke von Armringen aus blauem und violetter Glas mit dreieckigem Querschnitt und Rippe.</p> <p>Keramik: hohe Flaschen und Töpfe aus grauem Ton, scheibengedreht. Bemalte Keramik ist eher selten.</p>
Befunde	Wall/ Grabenanlage
Bibliographie	<p>Kaenel/ Curdy 1988</p> <p>G. Kaenel und Ph. Curdy, Guides Archéologique de la Suisse. L' oppidum du mont Vully – Association Pro Vistiliaco (Sugiez, 1988).</p>
Fotomaterial Beispiel	
Rekonstruktion	Teilrekonstruktion der Pfostenschlitzmauer

Name	Boudry, Baume du Four (NE)
Kategorisierung	Abri/Grotte
Allgemeine Beschreibung	Die Grotte befindet sich in der Areuseschlucht. Sie ist etwa 60m breit, ca. 20m tief und an ihrer höchsten Stelle bis zu 12m hoch. Im vorderen Teil ist sie blockiert durch grosse Felsbrocken die vom Gewölbe heruntergefallen sind. Hinter den Felsbrocken geht es noch einmal einige Meter tiefer in eine niedrige Höhle hinein.
Koordinaten	552 315/201 315
Höhe	520 m ü. M.
Zugangsmöglichkeiten	zu Fuss
Zugänglichkeit	einfach zugänglich
Öffnungszeiten	ist immer geöffnet
Eintritt	gratis
Infrastruktur	-
Informationsmaterial	Am Eingang der Schlucht ist ein Übersichtsplan angebracht.
Zeitbedarf	Vom Parkplatz beim Elektrizitätswerk von Boudry aus ca. 30 min. Fussweg, ab Bahnhof SBB ca. 40 min.
Forschungsgeschichte	1768: Entdeckung durch einen Jäger 1852: erste Erwähnung von Knochenfunden 1862: erste oberflächliche Grabung. 1916-1919: es finden Grabungen unter der Schirmherrschaft der «Commission de la Tène» statt. Leider wurde die Grabung nicht gut dokumentiert und der Fundkontext ist verloren. Die Funde werden heute im Musée Cantonal d'Archéologie de Neuchâtel aufbewahrt, sie sind aber unvollständig (Stand 2005). Zwischen 1930 und 1960 und 1982 wurden erneut kleine Grabungen vorgenommen. Diese ergaben keine neuen Resultate.
Datierung	Sporadische Nutzung vom Neolithikum bis zur Neuzeit Die meisten Funde werden der Hallstattzeit zugeordnet.

Objekte in der Nähe	Viereckschanze Vaumarcus, Dolmen von Béroche, Menhire von Corcelles
Fundmaterial	<p>Stein und Knochen: Es wurden Pfeilspitzen aus Stein und Arbeitsgeräte aus Knochen gefunden.</p> <p>Metall: Aus Bronze wurden zwei Armbänder, Fibeln (Lt D1b), Nadeln, Ringe, drei gallische Münzen (Lt D1) und zwei kleine Rädchen (Lt C-D) gefunden.</p> <p>Keramik: Der Grossteil der Funde sind Keramikfragmente. 10% werden dem Cortaillod zugewiesen, 50% der Keramik stammt aus der Spätbronzezeit und 17% stammen aus der Spätlatènezeit. Keramikfunde aus der römischen Zeit, dem Mittelalter und der Neuzeit machen nur etwa 2-3% aus. Etwa 20% der Keramikfunde konnten nicht bestimmt werden.</p> <p>Menschliche Knochen: es wurden fünf bis sechs menschliche Skelette gefunden, eines davon ein Neugeborenes, eines ein sehr altes Individuum.</p> <p>Fauna: Eine grosse Anzahl an Tierknochen, wie Rind, Pferd, Ziege, Schaf, Schwein, Hund. Es hatte aber auch Wildtiere wie Fuchs, Dachs, Wildkatze, Hirsch, Reh und Marder.</p>
Befunde	Feuerstellen, Skelettfunde, Streufunde

Bibliographie	<p>Gigon 1976 R. Gigon, Inventaire spéléologique de la Suisse I. – Canton de Neuchâtel (Neuchâtel 1976).</p> <p>Kaenel 2007 G. Kaenel, F. Carrard, La Baume du Four (Boudry, canton de Neuchâtel): un «temple helvète» ?, in: L'âge du Fer dans l'arc jurassien et ses marges. Dépôts, lieux sacrés et territorialité à l'âge du Fer, Actes du XXIXe colloque international de l'AFEAF Bienne, 5.-8. Mai 2005 – Volume II, (Presses universitaires de Franche-Comté 2007).</p> <p>Kaenel 1991 G. Kaenel, La Grotte du Four (Boudry, canton de Neuchâtel), in: Les Celtes dans le Jura: l'âge du Fer dans le massif jurassien (800-15 av. J.-C.), 111-113, (Yverdons-les-Bains 1991).</p> <p>Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte 2002 Das Zeit-Reise-Buch: archäologische und historische Ausflüge in der Dreiseenregion und im Jura / hrsg. von der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte (Basel 2002).</p>
---------------	--

Fotomaterial



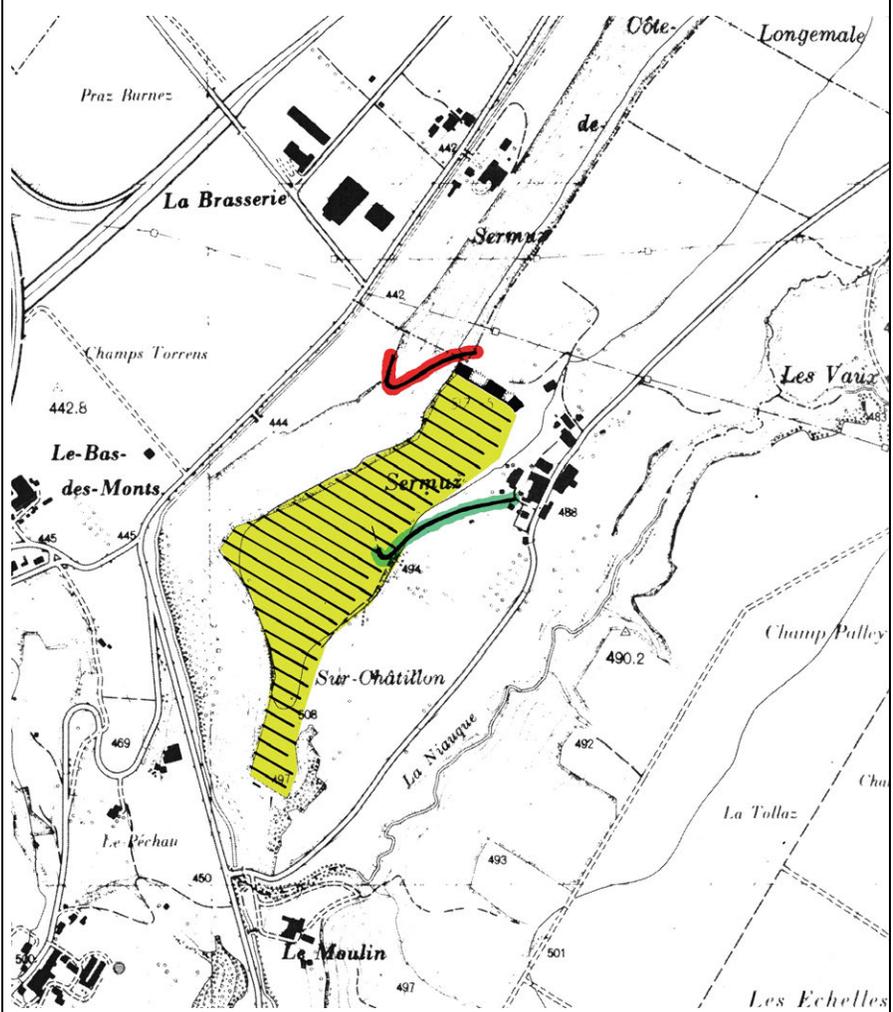
Rekonstruktion

-

Name	Gressy, Sermuz (VD)
Kategorisierung	Oppidum
Allgemeine Beschreibung	Der Wall befindet sich 3 km südlich von Yverdon auf dem Hügel von Sermuz auf einem schmalen Plateau. Dieses wird im Norden durch Abhänge begrenzt. Im Süden und Westen liegt ein durch die Flüsse Niauque und Bourrole gebildetes Tal. Das Plateau ist ca. 700 m lang. Am Nordostende des Plateaus befindet sich eine 6m hohe Erhöhung von 20 m Länge. Diese war früher Bestandteil eines Walles, der sich von Norden nach Süden, der Breite des Plateaus entlang erstreckte.
Koordinaten	539 140/178 460
Höhe	500 m ü. M.
Zugangsmöglichkeiten	Mit dem Auto über die A1, Ausfahrt Yverdon sud, Richtung Essertines-Echallens; Höhe Gressy links Abbiegen (Wegweiser).
Zugänglichkeit	sehr gut
Öffnungszeiten	immer
Eintritt	gratis
Infrastruktur	Parkplatz, Picknickmöglichkeit
Informationsmaterial	Infotafel
Zeitbedarf	30 min

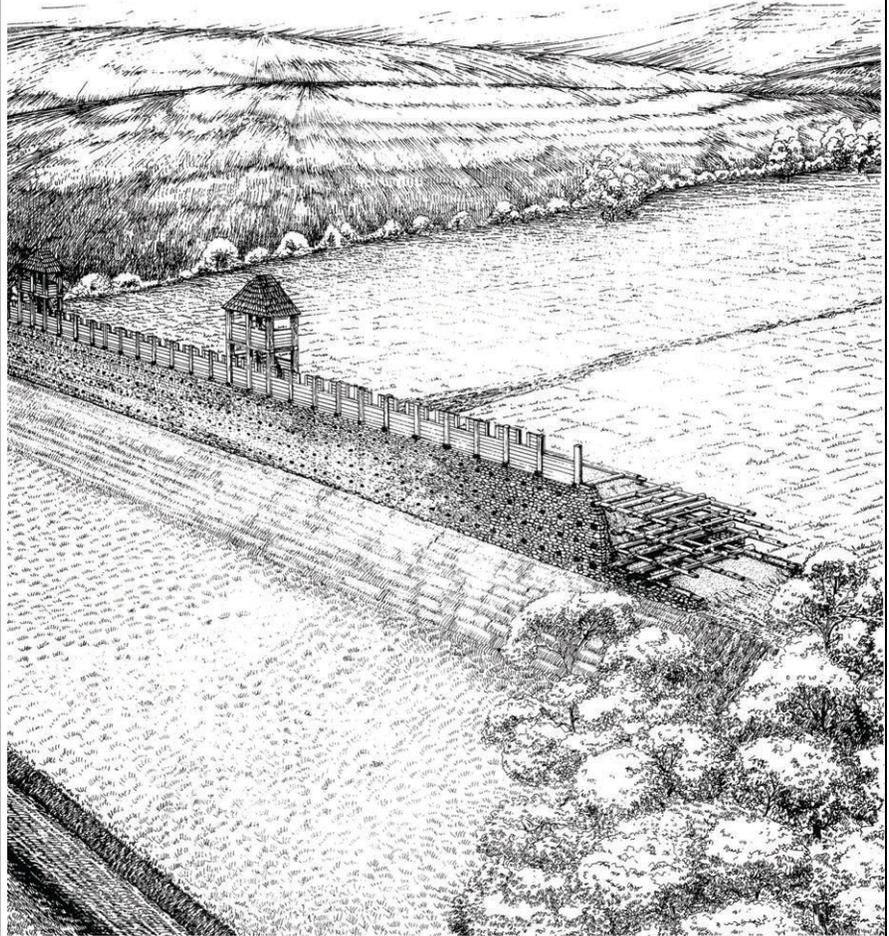
Forschungsgeschichte	<p>Erste Informationen stammen aus dem Jahre 1868. Hier wurden zwei Erhebungen erwähnt. Da bei den Arbeiten der Passage mehrere Skelette gefunden wurden, wurden die Erhebungen als Tumuli interpretiert.</p> <p>Zu Beginn des 20. Jh. wurde der Ort zum ersten Mal als gallischer oder römischer Festungswall interpretiert. Trotzdem wurde die südliche Erhebung kurz darauf abgetragen.</p> <p>1980 legte eine Gruppe von Amateurarchäologen aus Yverdon die Terrassierung im Norden des übriggebliebenen Hügels frei. Sie erkannten zwei Konstruktionsphasen eines Walles.</p> <p>1983 und 1984 führte die Kantonsarchäologie zwei Grabungen durch, wobei die Überbleibsel des Walles untersucht wurden. 1987 wurde der Wall restauriert.</p> <p>1989 werden Prospektionen auf dem Plateau durchgeführt, dabei wurden Münzen und Keramikfragmente gefunden.</p>
Datierung	Latène D2
Objekte in der Nähe	Menhire Yverdon les Bains
Fundmaterial	Töpfe, Schalen, Amphoren (Dressel 1b)
Befunde	Wall/ Grabenanlage
Bibliographie	<p>Curdy 1985 P. Curdy, Le murus gallicus de Sermuz près d'Yverdon-les-Bains VD, in: Archäologie der Schweiz (8-1985-4, 1985)</p> <p>Brunetti 2007 C. Brunetti, Yverdon- les- Bains et Sermuz à la fin de l'âge du fer. Lausanne (2007)</p>

Fotomaterial  
Beispiel



Rekonstruktion

Murus Gallicus teilweise rekonstruiert



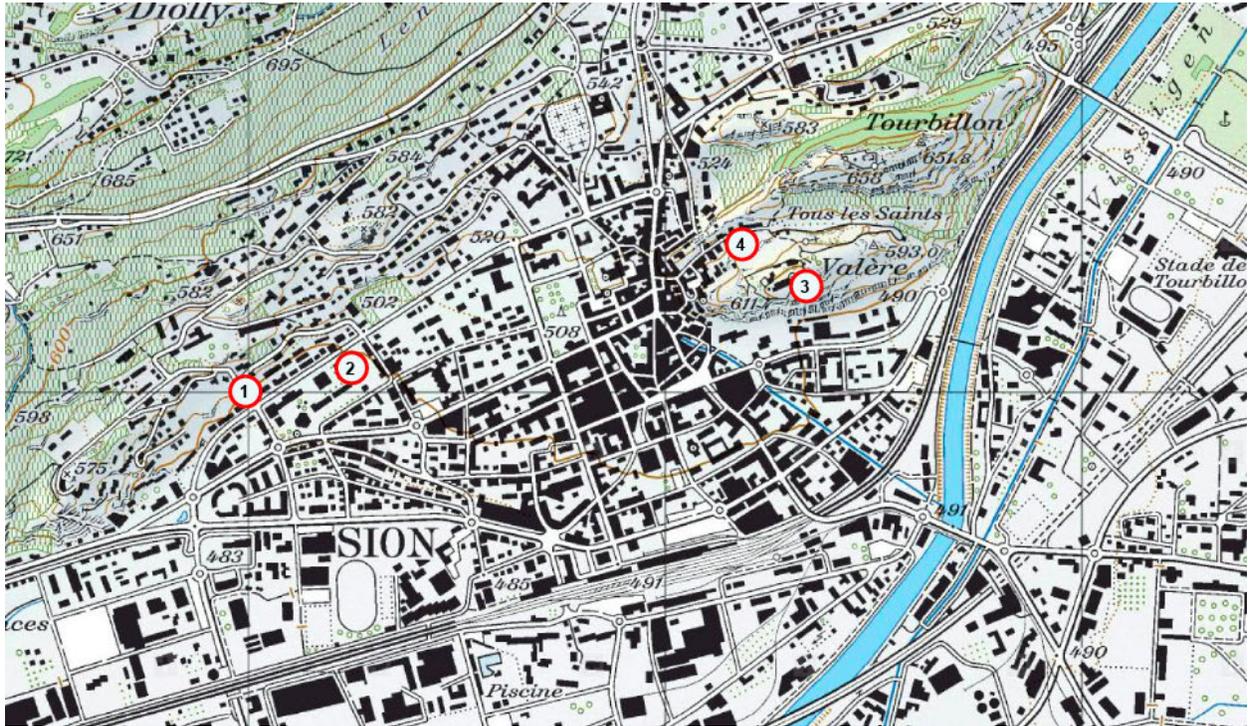
## Weitere Fundstellen in der Umgebung

Cotencher, Rochefort (NE)	<p>Felshöhle mit 18 m Tiefe über der Areuseschlucht. 1867 wurden dort 1523 Höhlenbärenknochen gefunden. 1916 wurde eine Grabung durchgeführt bei welcher eine 4 m dicke Abfolge von Kulturschichten entdeckt wurden. In der untersten Schichten wurden Steinwerkzeuge und Überreste von 64 verschiedenen Tierarten gefunden. 1964 wurde ein menschlicher Unterkieferknochen entdeckt. Im Moustérien wurde die Höhle wiederholt von Menschen benutzt. Im Laténium sind Steinwerkzeuge, Knochen sowie ein Querschnitt einer Bodenprobe der Höhle ausgestellt.</p>
Vaumarcus, Redoute des Bourguignons (NE)	<p>Eine trapezförmige Viereckschanze (26x37x54 m) über der Schlucht von Vernéaz welche während der Bronzezeit bis in die Eisenzeit benutzt wurde. Es wurden keltische Münzen aus dem 1. Jh. v. Chr. gefunden.</p>
Ins, Grossholz und Holzmatt (BE)	<p>Grabhügelensemble bestehend aus 10 Tumuli in Grossholz und 4 Tumuli in Holzmatt. Sie stammen aus der Eisenzeit und wurden im 19. Jh. gegraben. Gefunden wurden reich ausgestattete Gräber mit Goldanhängern, Bronzegefässe und ein Wagen. Die Funde können z.T. im Historischen Museum Bern besichtigt werden.</p>
Gals, Jolimont (BE)	<p>Vier Grabhügel aus der Bronzezeit. Ausgegraben zwischen 1847 und 1848. Ebenfalls zu sehen sind drei Findlinge.</p>
Auvernier-La Saunerie (NE)	<p>Dolmen, 1876 entdeckt.</p>
Corcelles VD	<p>Menhire, welche in einem Parallelogramm angeordnet sind. Sie ragen zwischen 2 bis 2.5 m aus der Erde. Drei der Menhire sind Originale. Einer der Menhire weist zehn Vertiefungen auf mit einem Durchmesser zwischen 3 bis 9 cm. 1994 wurden erste Grabungen vorgenommen. Dabei wurden weitere Menhire entdeckt. Aufgrund von gefundenen Keramikfragmenten kann man die Anlage auf die 2. Hälfte des 5. Jtsd. v. Chr. datieren.</p>
Gletterens, Fré de Riva (FR)	<p>Rekonstruierte Pfahlbausiedlung aus der Jungsteinzeit.</p>

## Museen

Name	Latènum
Museumsart	Archäologisches Museum
Öffnungszeiten	Di-So: 10h-17h
Kontaktmöglichkeiten	Espace Paul Vouga 2068 Hauterive +41 32 889 86 85 +41 32 889 69 17 <a href="http://www.latenium.ch/">http://www.latenium.ch/</a> animation.latenium@ne.ch
relevante Objekte	Fundstücke aus Baume du Four und Rochefort
Anreise:	Ab SBB- Bahnhof Neuchâtel mit Standseilbahn zur Talstation «Université»; dann Trolleybuslinie 1 Richtung Marin bis Haltestelle «Musée d'Archéologie». Parkplätze beim Hafen von Hauterive.

# Sion



- 1: Dolmen M XIII
- 2: Dolmen M VI
- 3: Historisches Museum Schloss Valeria
- 4: L'ancien Pénitencier

Name	Sion, Petit-Chasseur (I&III), Chemin de Collines (VS)
Kategorisierung	Dolmen, Stelen und Menhire
Allgemeine Beschreibung	Dolmen und Stelen der Nekropolen von Petit-Chasseur
Koordinaten	Dolmen M VI 593 254/120 036 (Menhire stehen gleich daneben) Dolmen M XII 593 024/119 983
Höhe	Dolmen M VI 499 m.ü.M. Dolmen M XII 502 m.ü.M.
Zugangsmöglichkeiten	Dolmen VI ist von aussen durch eine Glasscheibe sichtbar. Dolmen XII ist unter einer Tiefgarageneinfahrt gelegen, und nur über eine Treppe zugänglich.
Zugänglichkeit	Leicht zugänglich, mit dem Bus bis Petit-Chasseur, Dolmen M VI befindet sich auf dem Schulhof der Schule St. Guérin, Dolmen M XII an der Avenue du Petit-Chasseur nicht weit davon entfernt. Parkplätze im Stadtzentrum vorhanden, welches in 15 min. zu Fuss zu erreichen ist.
Öffnungszeiten	Für Dolmen M VI wird ein Schlüssel benötigt, der beim Geschichtsmuseum (Schloss Valeria) bezogen werden kann. Eine Anmeldung ist jedoch notwendig. Ansonsten kann der Dolmen von Aussen betrachtet werden. Dolmen M XII ist mit demselben Schlüssel zugänglich, jedoch kann man kaum aufrecht stehen.
Eintritt	Gratis
Infrastruktur	Überdacht, Stadtzentrum ca. 15 min. entfernt
Informationsmaterial	Infotafeln vorhanden
Zeitbedarf	ca. 60 min.

Forschungsgeschichte	<p>In der Avenue de Petit-Chasseur wurden bei Leitungsarbeiten im Jahr 1961 die ersten Stelen entdeckt. Sie gehörten zu zwei spätneolithischen Steinkistengräbern. Es erfolgten weitere Grabungen bis ins Jahr 1969, wobei insgesamt neun `monuments` (M I bis M IX) ausgegraben wurden.</p> <p>Bei weiteren Grabungen in den Jahren 1969 und 1971-73 wurden die Grabanlagen M XI und M X entdeckt und untersucht. Die beiden grösseren Stelen des M XI wurden zusammen mit dem Schutzbau des Dolmens M VI bei der Schule Saint-Guérin ausgestellt.</p> <p>Anlässlich eines Neubaus wurde im Jahr 1987 ein weiterer Dolmen entdeckt. Auch dieser Dolmen konnte der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Er ist <i>in situ</i> unter der Tiefgaragenrampe konserviert worden.</p>
Datierung	<p>Dolmen M VI 2700 BC (zugehörig zu Sion, Petit-Chasseur I), Dolmen M XII Benutzung 3000-2500 BC, weitere Befunde bis in die Spätlatènezeit (zugehörig zur Nekropole Sion, Petit-Chasseur III)</p> <p>Stelen, zweiphasig, Typ A 3000-2500 BC, Typ B glockenbecherzeitlich (im Wallis 2500-2200 BC)</p>
Objekte in der Nähe	<p>St. Léonard: Gräber (dat. mittelneolithisch), Felsgravierungen (dat. mittleres Neolithikum – Bronzezeit), Siedlungsplatz</p>
Fundmaterial	<p>Zu den Funden innerhalb des Dolmen MVI gehören aus der unteren Schicht (5A5 MAJ) Glockenbechergefässe, Pfeilspitzen und ein Ring aus Silber. Aus der darüberliegenden Schicht (4MAJ) sind frühbronzezeitliche Gefässe und Schnecken bekannt. Ausserhalb des Dolmens MVI befinden sich die Schichten 5A mit Glockenbecherscherben und die Schicht 5B mit vorglockenbecherzeitlichem Material. Darunter Gefässe mit Knubben und einziehender Randpartie, Knöpfe, Eberzahnlamellen und Silexartefakte.</p> <p>In Dolmen MXII ist keine Stratigraphie vorhanden. Die Funde (längliche Silexklingen, Pfeilspitzen und Schmuckobjekte wie Dentales, Knöpfe, Kupferperlen) sind wie jene aus Schicht 5B aus Dolmen MVI einzuordnen.</p>
Befunde	<p>Zu den Nekropolen Sion, Petit-Chasseur I und III gehören hauptsächlich einfache Steinkistengräber mit Steinplatten. Die Steinplatten bestehen dabei oft aus gravierten Stelen, welche wiederverwendet wurden. Bei M VI und M XII handelt es sich um Dolmen mit dreieckigem Steinpodest.</p>

Bibliographie	<p>Favre, Sébastien, Mottet, Manuel, Le site du Petit-Chasseur II à Sion VS: MXII, un dolmen à soubassement triangulaire du début du IIIème millénaire. In: Archäologie Schweiz, Band 13, Heft 3, 1990.</p> <p>Favre, Sébastien, Dolmens M XII et M XIII. Approche des différents niveaux préhistoriques, Lausanne 2011.</p> <p>Bocksberger, Olivier-J., Le Dolmen M VI, Lausanne 1976.</p> <p>Courboud, Pierre, Curdy, Philippe (Hrsg.), Stèles préhistoriques. La Nécropole Néolithique du Petit-Chasseur à Sion, Sion 2009.</p> <p>Stöckli, Werner E., Niffeler, Urs, Gross-Klee, Eduard (Hrsg.), SPM II Neolithikum, Basel 1995.</p>
---------------	--

Fotomaterial



Menhire



Dolmen M VI



Dolmen MXII

Rekonstruktion



## Weitere Fundstellen Umgebung Sion

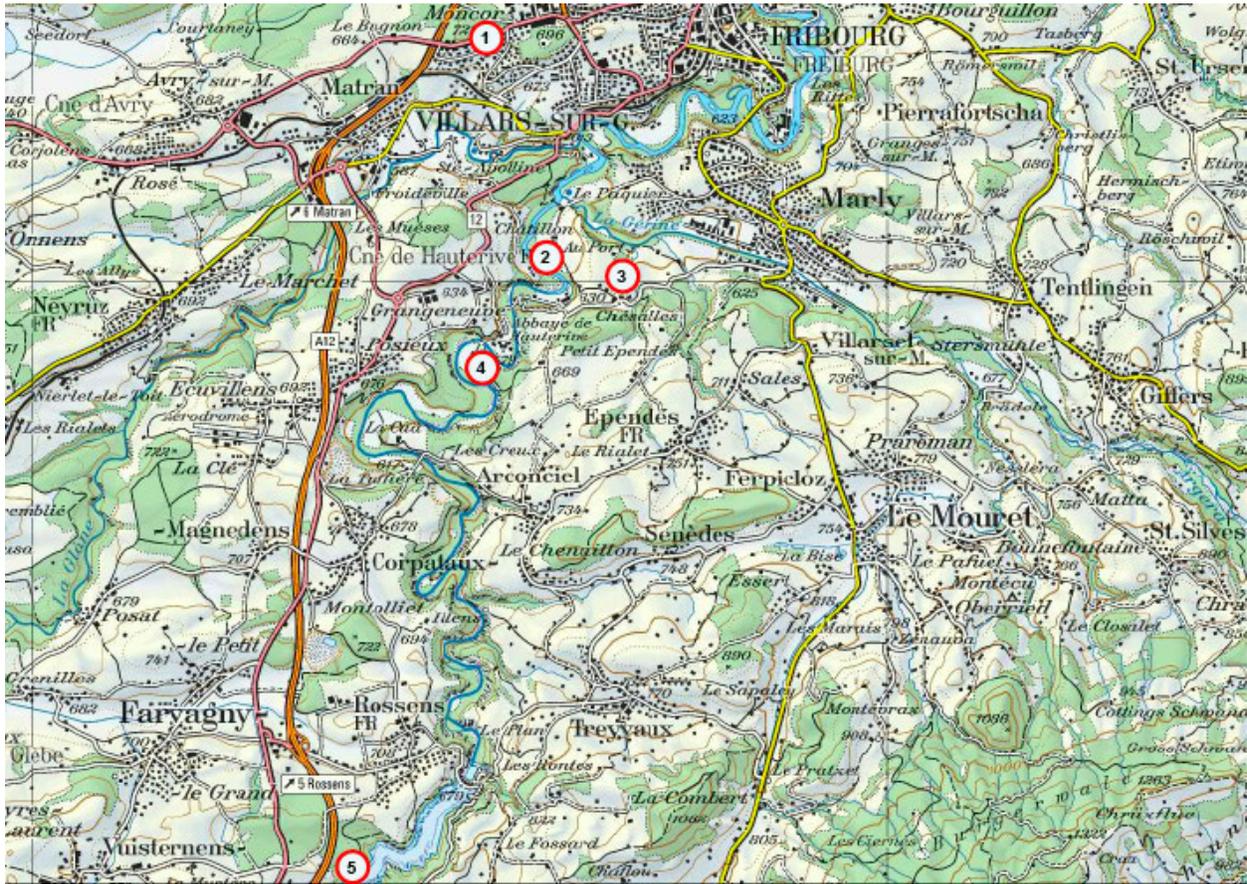
St. Léonard, Crête de Barmes (VS)	Felsgravierungen rund 30 gepickte Motive und Figuren aus verschiedenen Perioden (neolithisch bis bronzezeitlich) Kalksteinfels von der Strasse aus gut sichtbar. Die Gravierungen selbst sind aber grösstenteils durch Bodenbedeckung überwachsen und befinden sich zu einem grossen Teil auf einem durch einen Zaun abgesperrtem Privatgrundstück.
St. Léonard (VS)	Steinkistengräber des Typ Chamblandes Drei mittelneolithische Gräber mit reicher Grabausstattung (u.a. Klingen und Pfeilspitzen aus Bergkristall und Silex, Äxte, Perlen) In den Steinkisten sind jeweils drei bis vier Individuen bestattet. Gräber sind nicht besichtigbar.
St. Léonard, Sur-le-Grand-Pré (VS)	Siedlungsplatz des Mittelneolithikums Nicht besichtigbar.
Zeneggen-Kasteltschuggen (VS)	Siedlung Die Funde (Dolche, Bronzemeissel, Keramik) datieren die Siedlung in die beginnende Bronze D. Heute sind im Terrain noch Trockenmauern und Teile des Walls sichtbar. Aufgrund dieser Befunde und der topographischen Lage könnte es sich um eine befestigte Siedlung handeln.
Sion, Valère (VS)	Burg Erbaut im 11.-13. Jh, dient es heute als Geschichtsmuseum.
Sion, Tourbillon (VS)	Schloss Errichtung Ende des 13./Anfang 14. Jh., allerdings schon früher genutzt. Innerhalb von ca. 20 min. vom Stadtzentrum erreichbar und ist heute als historisches Denkmal klassifiziert.

## Museen

Name	Schloss Valeria
Museumsart	Historisches Museum
Kontaktmöglichkeiten	<p>Schloss Valeria 1950 Sitten Tel. 027 606 47 15 Kontakt per <a href="#">Email</a> oder <a href="mailto:sc-museehistoire@admin.vs.ch">sc-museehistoire@admin.vs.ch</a></p> <p>Zugang: Zu Fuss über die Rue des Châteaux und den Treppenaufgang von Valeria. Taxizufahrt bis auf den Platz Maurice Zermatten. Parkhäuser gibt es im Stadtzentrum</p>
relevante Objekte	Das Museum beherbergt eine Ausstellung zur Geschichte des Wallis von der Urgeschichte bis zur neuesten Geschichte. Darunter natürlich auch Funde von Petit-Chasseur.

Name	Museum L'Ancien Pénitencier: (Stelenausstellung)
Museumsart	Teil des Geschichtsmuseums
Kontaktmöglichkeiten	<p>Das Museum ist nur geöffnet, wenn eine Sonderausstellung gezeigt wird. Auf Anmeldung wird Gruppen der Zugang zum Stelenraum jedoch auch ausserhalb von Sonderausstellungen gewährt.</p> <p>Ancien Pénitencier Rue des Châteaux 24 1950 Sitten 027 606 47 07</p>
relevante Objekte	kleine repräsentative Auswahl an Stelen

## Fribourg- Bulle

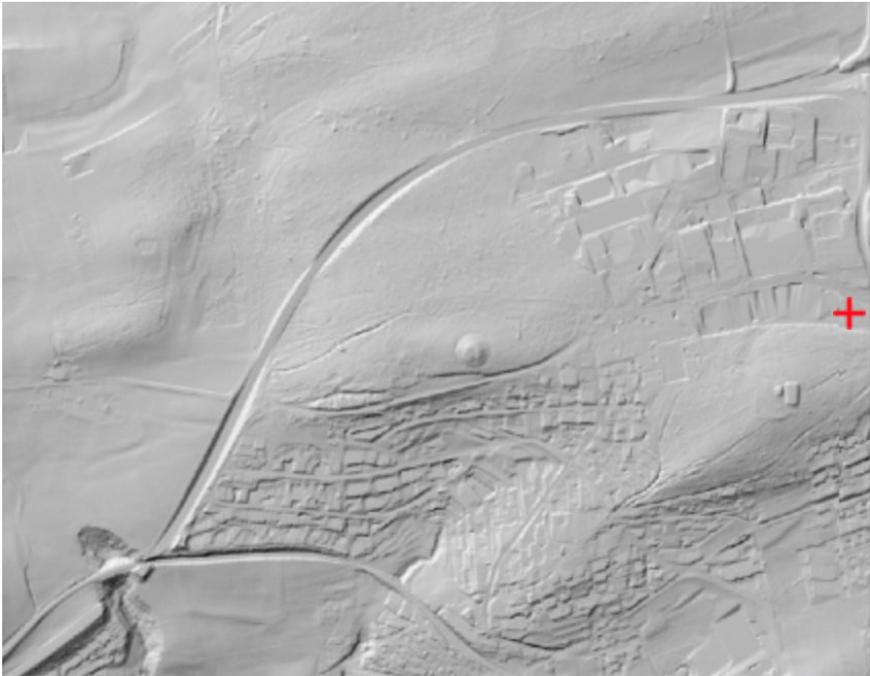


- 1: Villars-sur-Glâne, Bois de Moncor (FR)
- 2: Posieux/Châtillon-sur-Glâne (FR)
- 3: Marly, Au Port (FR)
- 4: Arconciel/La souche (FR)
- 5: Le Bry, Pont-en-Ogoz/Ile d'Ogoz (FR)

Name	Villars-sur-Glâne, Bois de Moncor (FR)
Kategorisierung	Grabhügel
Allgemeine Beschreibung	Der hallstattzeitliche Grabhügel von Bois de Moncor befindet sich gut sichtbar, südwestlich des Dorfes Villars-sur-Glânes, in einem Waldstück 20 m von der Strasse (rue de Payerne) entfernt. Durch seine beträchtliche Grösse und seiner Nähe zur Höhensiedlung von Châtillon-sur-Glâne wird diese Begräbnisstätte als Fürstengrab angesprochen.
Koordinaten	575 280 / 182 920
Höhe	727 m ü. M.
Zugangsmöglichkeiten	Auto: öffentliche Parkplätze sind 50 m hinter der Tankstelle Tamoil Garage & Station de Moncor im Wald vorhanden. Von dort 4 min Fußmarsch zum Grabhügel von Moncor. ÖV: 7 min. Fußmarsch von Bushaltestelle Bois de Moncor, oder 4 min. Fußmarsch von der Bushaltestelle Villars-sur-Glâne, rue de Payerne zum Grabhügel von Moncor
Zugänglichkeit	Waldweg ist bedingt rollstuhlgängig, für sportliche Rollstuhlfahrer oder mit Begleitperson möglich, Grabhügel von der Strasse rue de payerne aus sichtbar.
Öffnungszeiten	offenes zugängliches Areal am Waldrand
Eintritt	gratis
Infrastruktur	Feuerstelle vorhanden
Informationsmaterial	-
Zeitbedarf	ca. 30 min.
Forschungsgeschichte	1962 Entdeckung des Grabhügels von Bois de Moncor. 1983 Erste archäologische Sondage durch die Kantonsarchäologie Fribourg, H. Schwab. 1996 Elektromagnetische Untersuchung durch das geophysikalische Institut der Uni Lausanne.
Datierung	hallstattzeitlich ca. 800-450 BC

Objekte in der Nähe	Viereckschanze von Bois de Belle-Croix, Villars-sur-Glâne FR, befestigte Höhengsiedlung (Fürstensitz) von Châtillon-sur-Glâne, Tumuli von Châtillon-sur-Glâne, Au Port und Murat.
Fundmaterial	ca. 50 Keramikscherben, vergleichbar mit den Keramikfunden der befestigten Höhengsiedlung von Châtillon-sur-Glâne, Steinmauer als Verkleidung der Grabkammer im Zentrum. Holzkohle,(Dendrodatierung 470+- 80 Jahre BC.)
Befunde	Die Hügelaufschüttung besteht aus Sand und wenigen Kieselgeröllen, was aufzeigt, dass der Hügel künstlich aufgeworfen sein muss. Bei einem geologisch gewachsenen Hügel dieser Art, müsste er in dieser Region aus Moränenmaterial und Schotterbänken bestehen. Mit einem Durchmesser von 85 m und einer Höhe von 6 m gehört dieser Tumulus zu den grössten der Schweiz. Eine Originalhöhe zwischen 10 und 12 m kann angenommen werden.
Bibliographie	<p>Germania 61  Lüscher, G. (1986) Wanderungen in die Urgeschichte: 17 Ausflüge zu Stätten der Stein-, Bronze- und Eisenzeit in der Schweiz, Thun: Ottverlag  Schwab H. (1993) Sites hallstattiens fortifiés liés à des micro-régions situation sur le plateau suisse in <i>Vix et les éphémères principautés celtiques : les VIe et Ve siècles avant J.-C. en Europe centre-occidentale : actes du colloque de Châtillon-sur-Seine (27-29 octobre 1993)</i> / sous la dir. de Patrice Brun ... [et al.] Paris : Errance, 1997  Archäologie Schweiz 1986, Seite 139-140  <a href="http://www.efodon.de/html/archiv/schanzen/pfister/2000%20pfister_schweiz-schanzen.pdf">http://www.efodon.de/html/archiv/schanzen/pfister/2000%20pfister_schweiz-schanzen.pdf</a></p>

Fotomaterial



Rekonstruktion

-

## Weitere Fundstellen in der Umgebung v. Villars-sur-Glâne

Bois de Belle-Croix, Villars-sur-Glâne (FR)	700 m südwestlich des Tumulus von Bois de Moncor sind im Wald von Belle-Croix, westlich des Wasserwerkes, noch schwache Spuren einer sogenannten Viereckschanze zu erkennen. Es handelt sich dabei um einen rechteckig, durch Erdwälle umgrenzter Kultplatz aus der späten Eisenzeit. Die Seitenlängen der trapezförmigen Anlage betragen in der Nord-Süd Seite etwa 125 m und in der West-Ost Seite ca. 148 m. Derartige Anlagen sind in Süddeutschland und Bayern häufig anzutreffen.
Châtillon-sur-Glâne, (FR)	Befestigte Höhensiedlung auf dem Felssporn am Zusammenfluss von Saane und Glane in der Gemeinde Posieux, (FR) ist seit 1861 als archäologisch bedeutsamer Ort bekannt. Erst 1973 erkannte man, dass die Siedlung von Châtillon-sur-Glâne eine Höhensiedlung der älteren Eisenzeit war. Datierung: Späte Hallstattzeit, Stufen D2-D3, um die Wende vom 6. zum 5. Jh. BC).
Au Port und Murat, (FR)	hallstattzeitliche Grabhügelgruppe

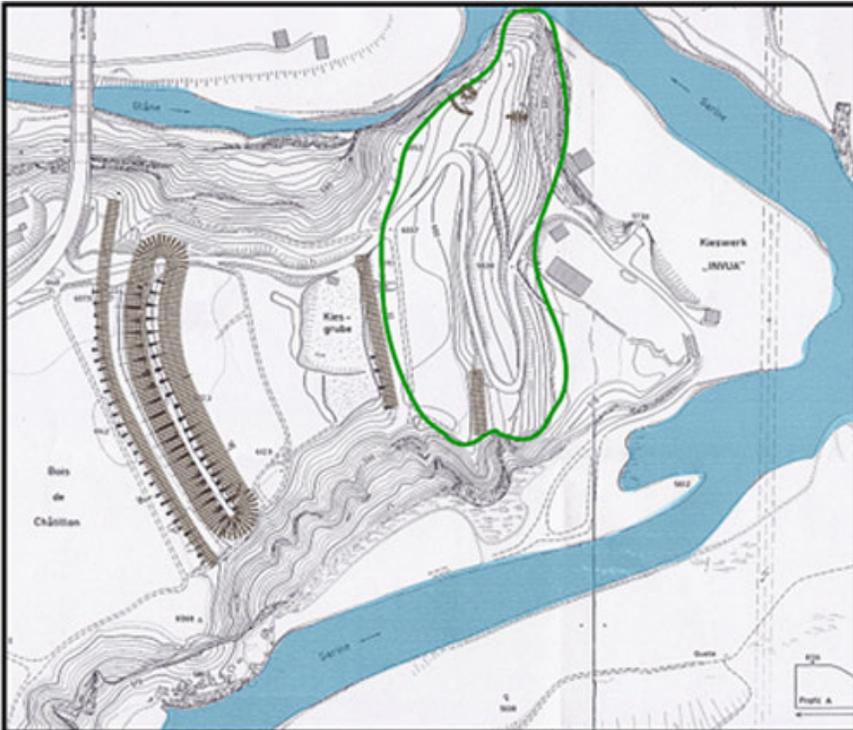
Name	Posieux, Châtillon-sur-Glâne, (FR)
Kategorisierung	Befestigte Höhensiedlung (Fürstensitz)
Allgemeine Beschreibung	Auf einem Felssporn über dem Zusammenfluss von Saane und Glâne befindet sich die strategisch gut von drei Seiten mit steil abfallenden Felswänden geschützte Höhensiedlung. Die 200 m lange Haupt-Wallanlage schützt heute noch mit einer Höhe von 8 m und einem Wallgraben von bis 6 m Tiefe eine Fläche von 4 ha welche auf 2 Terrassen liegt.
Koordinaten	576 250 / 181 400
Höhe	614 m ü. M.
Zugangsmöglichkeiten	Auto: offizielle Parkplätze in unmittelbarer Nähe vorhanden ÖV: Bushaltestelle Villars-sur-Glâne, La Glâne mit Bus 336, 3 min Fußmarsch über Brücke
Zugänglichkeit	frei zugänglich, gesamte Anlage ist bewaldet. teilweise rollstuhlgängig nur auf planierten Waldweg entlang des Hauptwalles, nördlicher Wallabschnitt von der Strasse aus sichtbar.
Öffnungszeiten	offenes Areal in einem Wald.
Eintritt	gratis
Infrastruktur	Feuerstellen mit oder ohne Sitzmöglichkeiten vorhanden.
Informationsmaterial	-
Zeitbedarf	50 min

<p>Forschungsgeschichte</p>	<p>Die befestigte Höhensiedlung von Châtillon-sur-Glâne ist seit 1861 als archäologisch bedeutsamer Ort bekannt.</p> <p>1973 machte ein Hobbyarchäologe einen wichtigen Lesefund. Er fand mehrere Keramikscherben mit horizontal verlaufenden Kannelürenverzierungen und sechs attischen schwarzfigurigen Scherben.</p> <p>Dies löste ein verstärktes archäologisches Interesse an diesem Fundplatz aus mit anschließenden archäologischen Sondierungen und kleineren Ausgrabungskampagnen in den 80er und 90er Jahren.</p> <p>Geleitet wurden diese archäologischen Untersuchungen durch Ausgräber/innen D. Ramseyer, H. Schwab und G. Lüscher.</p>
<p>Datierung</p>	<p>Die Spornanlage von Châtillon-sur-Glâne wurde bereits seit dem Neolithikum aufgesucht, was zahlreiche Steinartefakte (geschliffene Steinbeile) bezeugen. Eine gesicherte Besiedlung ist seit den Zeitstufen der Bronzezeit (Tüllenbeile), Hallstattzeit und frühen Latènezeit durch Funde belegt.</p> <p>Stratigraphie der Zone A (Gruben)</p> <p>Zur Belegungsphase 1. gehören die untersten Gruben 1, 5, 7, 9 und 12 mit Ausplanierungsschicht. Übergang Ha D2 und Anfang Ha D 3 (Mitte 6. Jh. BC)</p> <p>Zur Belegungsphase 2. gehören die Gruben 2, 6 und 11 die zum Teil in Gruben der ersten Belegungsphase eingelassenen wurden. Mitte Ha D3</p> <p>Zur 3. Belegungsphase gehören die Gruben 3, 4 und 10, welche die darunterliegenden Gruben 2, 5, 6 und 11 schneiden. Mitte Ha D3 bis Übergang Ha D3-LT A.</p> <p>Durch die Fibeln lässt sich die Zeitspanne zwischen Anfang der 1. Belegungsphase und dem Ende der 3. Belegungsphase von der Mitte des 6. Jh. BC (Schlangenfibel) bis zur Mitte des 5. Jh. BC (frühe Certosa Fibel) festlegen.</p>

	<p>Auch wenn die eigentlichen Frühlatène-Fibeln fehlen, ist davon aus zu gehen, dass die Höhensiedlung von Châtillon-sur-Glâne am Übergang zur Latènezeit noch bestanden haben muss.</p> <p>Die Importkeramik passt ebenfalls in die Zeitspanne („termini post quos“)</p> <p>Attische schwarzfigurige Keramik; 530-510 BC; ionische und pseudoionische Ware 530-510 BC; phokäische und pseudo-phokäische Keramik 550-500 BC; Dolien von ca. Mitte 6 Jh. BC; und evtl. imitierte Kreisstempel- und Kammpunkt-Keramik vom Golasecca- oder Este-Gebiet zwischen 700-410 BC</p> <p>Anhand der Anzahl Scherben pro Belegungsphase soll eine erste Blütezeit während der 1. Und 3. Belegungsphase stattgefunden haben.</p> <p>Die pseudo-ionische Keramik aus Südfrankreich, Amphoren aus Marseille und andere Erzeugnisse aus dem Mittelmeerraum machen diesen Fürstensitz zu einem wichtigen Ort für die Festlegung des genauen Verlaufs der Nord-Süd-Verbindungen und für das Verständnis der kulturellen Beziehungen zwischen dem Mittelmeerraum und den Kelten nördlich der Alpen.</p>
Objekte in der Nähe	<p>Viereckschanze von Bois de Belle-Croix, Villars-sur-Glâne (FR),  Tumuli von Châtillon-sur-Glâne, au Port und Murat Abri von Arconciel/La Souche</p>
Fundmaterial	<p>1974 wurden auf dem nördlichen Plateau Substrukturen gefunden, die sich als rechteckige, hölzerne Wohnbauten mit Pfostenlöchern abzeichneten. In den Pfostenlöchern befanden sich Verkeilsteine. Teils kamen Abdrücke von Balken und Brettern zum Vorschein. In einigen Abfallgruben konnten Überreste vieler Haustierarten und Bodenherde für das Zubereiten von Speisen, nachgewiesen werden.</p> <p>Fibeln: Fragment einer Fußpartie einer frühen Certosafibel mit Nadelhalter, einfache Bogenfibel mit Bügelscheibe, Schlangenfibel, schälchenförmige Fußzierfibel, Fußpaukenfibel, Doppelpaukenfibel, einfache Bogenfibel.</p>

	<p>Keramik: Der größte Teil der geborgenen Keramik besteht aus Scherben von einheimischer und importierter Grob- und Feinkeramik. Die Grobkeramik ist von Hand geformt, die Feinkeramik ist scheibengedreht. Große Varietät der Gefäßtypen. Importkeramik: Scherben von einem schwarzfigurigen Krater, einem ionischen Skyphos, einer rot bemalten Scherbe, einer pseudoionischen Wandscherbe, einer pseudo-phokäischen Kleeblattkanne, einer schwarzfigurigen Schale und von einigen messalotischen Amphoren ließen sich identifizieren.</p> <p>Weitere Fundgattungen aus buntmetallen; Feine Armreifen, Schmucknadel, Nähnadeln, Knöpfe und ein Fragment einer Gürtelkette und Gürtelblech. Spezielle Materialien; Armreifen aus Lignit und Glas, Ringschmuck aus Sapropelit, Bernstein und Speckstein. Spinnwirtel aus Ton, Glasflacon aus Rhodos.</p>
Befunde	<p>Frühster und ältester Nachweis für die Töpferscheibe in der Schweiz Viel scheibengedrehte Feinkeramik aus lokaler Produktion und Importware.</p> <p>Die befestigte Höhensiedlung von Châtillon-sur-Glâne nahm um 530 BC eine wirtschaftliche und politische Schlüsselposition ein.</p> <p>Die Herkunft der hier gefundenen Keramik lässt die Handelsbeziehungen zwischen den Kelten auf der Alpennordseite und den Kulturen in Griechenland, Italien und Südfrankreich aufzeigen. Nur wenig Funde sind stratigraphisch trennbar.</p>
Bibliographie	<p>D. Ramseyer, «C., un habitat de hauteur du Hallstatt final», in JbSGUF 66, 1983, 161-188</p> <p>H. Schwab, «C. Bilanz der ersten Sondiergrabungen», in Germania 66, 1983, 405-458</p> <p>G. Lüscher, «Die Amphorenimporte in C.», in Germania 74, 1996, 337-360</p> <p>D. Ramseyer, «C. (Fribourg, Suisse)», in Vix et les éphémères principautés celtiques, 1997, 37-46</p>

Fotomaterial



## Weitere Fundstellen in der Region von Châtillon-sur-Glâne

Au Port und Murat, (FR)	Hallstattzeitliche Grabhügelgruppe am linken Saaneufer auf dem Gemeindegebiet von Marly.
Bois de Belle-Croix, Villars-sur-Glâne (FR)	1 km nordwestlich von der Höhengsiedlung von Châtillon-sur-Glâne sind im Wald von Belle-Croix, westlich des Wasserwerkes, noch schwache Spuren einer sogenannten Viereckschanze zu erkennen. Es handelt sich dabei um einen rechteckig, durch Erdwälle umgrenzter Kultplatz aus der späten Eisenzeit. Die Seitenlängen der trapezförmigen Anlage betragen in der Nord-Süd Seite etwa 125 m und in der West-Ost Seite ca. 148 m. Derartige Anlagen sind in Süddeutschland und Bayern häufig anzutreffen.
Arconciel/La Souche	Abri mit Funden und Siedlungsspuren aus dem Spät- und Endmesolithikum.

Name	Marly, Au Port (FR)
Kategorisierung	Grabhügelgruppe
Allgemeine Beschreibung	Das Grabhügelpaar liegt in der Nähe des linken Saaneufers am Waldrand, 350 m vom Bauernhof an der Route de la Gérine entfernt. Der grössere Tumulus hat eine Höhe von 5 m und einen Durchmesser von ca. 30 m.
Koordinaten	575 972 / 180 329
Höhe	571 m ü. M.
Zugangsmöglichkeiten	Auto: Autobahn A12, Ausfahrt Rossens/La Berra, ca. 13 Min. in Richtung Freiburg. Parkplätze beim Elektrizitätswerk von Marly (von da ca. 20 min. zu Fuss). ÖV: TPF-Linie 336 Freiburg (Bahnhof) - Le Bry - Bulle, Haltestelle Grangeneuve, Landwirtschaftliches Institut (von ca. 40 min. zu Fuss).
Zugänglichkeit	Über Wanderweg entlang der Saane teilweise durch den Waldsaum entlang der Saane zu erreichen.
Öffnungszeiten	offenes Areal
Eintritt	gratis
Infrastruktur	-
Informationsmaterial	-
Zeitbedarf	60 min.
Forschungsgeschichte	Die zwei Grabhügel von Au Port wurden durch eine Altgrabung von Herrn Musy 1919 dokumentiert. Die archäologische Grabung konzentrierte sich nur auf die Eröffnung der Grabhügel durch eine zentrale Trichtergrabung um an die vermuteten Grabbeigaben zu gelangen. Die Spuren sind noch heute bei beiden Grabhügeln zu entdecken. Im kleinen Tumulus wurde ein menschliches Skelett gefunden, welches an das anthropologische Institut in Genf überführt wurde, es wurden keine Grabbeigaben gefunden. Leider beendete Herr Musy die archäologischen Grabungen vorzeitig, ohne die gesamte Tumulizone komplett zu untersuchen. Eine gründliche und abschließende archäologische Untersuchungen steht noch aus.

Datierung	hallstattzeitliche Bestattungsanlage
Objekte in der Nähe	Viereckschanze von Bois de Belle-Croix, Villars-sur-Glâne (FR), Tumuli von Châtillon-sur-Glâne, au Port und Murat Abri von Arconciel/La Souche
Fundmaterial	menschliches Skelett, keine Grabbeigaben
Befunde	hallstattzeitliche Tumuli
Bibliographie	Schwab H. (1993) Sites hallstattiens fortifiés liés à des micro-régions situation sur le plateau suisse in <i>Vix et les éphémères principautés celtiques : les VIe et Ve siècles avant J.-C. en Europe centre-occidentale : actes du colloque de Châtillon-sur-Seine (27-29 octobre 1993)</i> / sous la dir. de Patrice Brun ... [et al.] Paris : Errance, 1997 Germania 61, 1983
Fotomaterial	

Name	Arconciel/La Souche (FR)
Kategorisierung	Abri (Wüstung)
Allgemeine Beschreibung	Der mesolithische Lagerplatz liegt auf dem Gut der Zisterzienserabtei Hauterive an einer Flussschleife der Saane bei Arconciel/La Souche, 6 Kilometer flussaufwärts von Freiburg. Der nach Südwesten weit offene Felsüberhang bietet Schutz für einen sonnigen, gut zugänglichen und geräumigen Lagerplatz. Diese gilt als einer der schönsten Zeugnisse aus dieser Zeit in unserer Region. Solche Lagerplätze waren vor allem bei den letzten Jäger- und Sammlergruppen der Mittelsteinzeit beliebt (9700-5000 BC).
Koordinaten	575 202 / 178 936
Höhe	584 m ü. M.
Zugangsmöglichkeiten	Auto: Autobahn A12, Ausfahrt Rossens/La Berra, ca. 10 Min. in Richtung Freiburg. Parkplätze bei der Abtei Hauterive (von da ca. 15 Min. zu Fuss). ÖV: TPF-Linie 336 Freiburg (Bahnhof) - Le Bry - Bulle, Haltestelle Grangeneuve, Landwirtschaftliches Institut (von ca. 30 Min. zu Fuss).
Zugänglichkeit	Wanderweg führt unmittelbar vor dem Abri vorbei. Rollstuhlgängig mit Begleitung!
Öffnungszeiten	offenes Areal direkt am Wanderweg
Eintritt	gratis
Infrastruktur	Feuerstelle in der Nähe vorhanden.
Informationsmaterial	-
Zeitbedarf	60 min.

Forschungsgeschichte	1998 Entdeckung des Abri von Arcnociel/La Souche Ab 2003 folgten jährliche Rettungsgrabungen wegen Erosionsgefahr) 2006 Fund eines gebrannten Tonspempels "Pintadera" 2012 wird der Abri wegen Felssturzgefahr erneut geschlossen
----------------------	--

Datierung	Spät-und Endmesolithikum
Objekte in der Nähe	Abbaye d'Hauterive (Mittelalter), Tumuli Au Port, Fürstensitz Châtillon-sur-Glâne.
Fundmaterial	<p>In einer über 3 m dicken Schichtabfolge konnten neben über 150'000 Tierknochen auch über 15'000, vorwiegend aus lokalem Rohmaterial (Radiolarit, Ölquarzit, Silexgeröl) hergestellte, lithische Artefakte (Micro) Kratzer und Schmuckstücke geborgen werden.</p> <p>Aus der besonders fundreichen Schicht 4 (ca 5800 BC) wurde der spektakuläre Fund, ein gebrannter Tonstempel gefunden. Der in der Literatur als "Pintadera" beschriebene Tonstempel findet seine besten Vergleichstücke im Frühneolithikum Südosteuropas (Griechenland, Anatolien).</p>
Befunde	<p>Die ersten Ausgrabungsarbeiten erwiesen sich als sehr aufschlussreich für die Kulturentwicklung des Menschen in unserer Region zwischen dem 7. und 5. Jahrtausend BC. Bisher war diese Schlüsselperiode in der Menschheitsgeschichte - der Eintritt der lokalen mesolithischen Gruppen in den Prozess der Neolithisierung - regional nur mangelhaft dokumentiert.</p>
Bibliographie	Mauvilly et al.2004, Mauvilly et al. 2007, Mauvilly et al. 2008

Fotomaterial



Rekonstruktion

-